

# Entscheidung zu Kongsnæs

## BAUEN Unesco-Kommissionspräsident nach Kritik abgetaucht

**BERLINER VORSTADT** | Zwei von fünf Baugenehmigungen für die umstrittene Rekonstruktion der Matrosenstation Kongsnæs hat Investor Michael Linckersdorff bereits in der Hand. Er darf demnach das Kapitänshaus und das Mannschaftshaus sanieren – beides Gebäude auf der Landseite der Schwanenallee.

Heute fallen die Stadtverordneten eine Vorentscheidung, wie es mit dem Wiederaufbau der Ventehalle und ihres Küchenanbaus sowie der Hafenanlage weitergeht.

CDU und Liberale wollen die derzeitigen Pläne Linckersdorffs durch eine Veränderungssperre blockieren. Wie die Abstimmung ausgeht, ist offen. Für die SPD und die Linken erklärten die Fraktionschefs Mike Schubert und Hans-Jürgen Scharfenberg, es gebe keine einheitlichen Voten. Während Scharfenberg selbst dem Investor Grünes Licht geben will, schlägt Schubert vor, die Stadt möge mit einem eigenen Rechtsgutachten klären, was und mit welchen Planungsinstrumen-

ten direkt am Ufer gebaut werden darf. „Damit wäre eine juristische Meinung unabhängig von den nachvollziehbar interessegeleiteten Stellungnahmen von Investor und Anwohnern vorhanden“, erklärte Schubert.

Unklar ist derzeit die Stellung der Unesco-Kommission zu dem Projekt. Ihr Präsident Walter Hirche hatte in einem Schreiben an den Oberbürgermeister die Befürchtung geäußert, das Vorhaben könne durch „unproportionale Baulichkeiten“, Verkehr oder die Hafenanlage die Welterbestätte am Jungferensee beeinträchtigen. Linckersdorff hatte Hirche daraufhin auf der Baustelle sein Projekt erläutert. Laut Investor konnten die Bedenken des Kommissionspräsidenten dabei zerstreut werden. Bei der Unesco-Kommission ist dafür seit sechs Tagen weder eine Bestätigung noch ein Dokument zu bekommen. **V.KZ.**



Entspannter Vor-Ort-Termin: Unesco-Kommissionspräsident Walter Hirche (M.) mit Investor Linckersdorff (l.) und Baustadtrat Klipp.